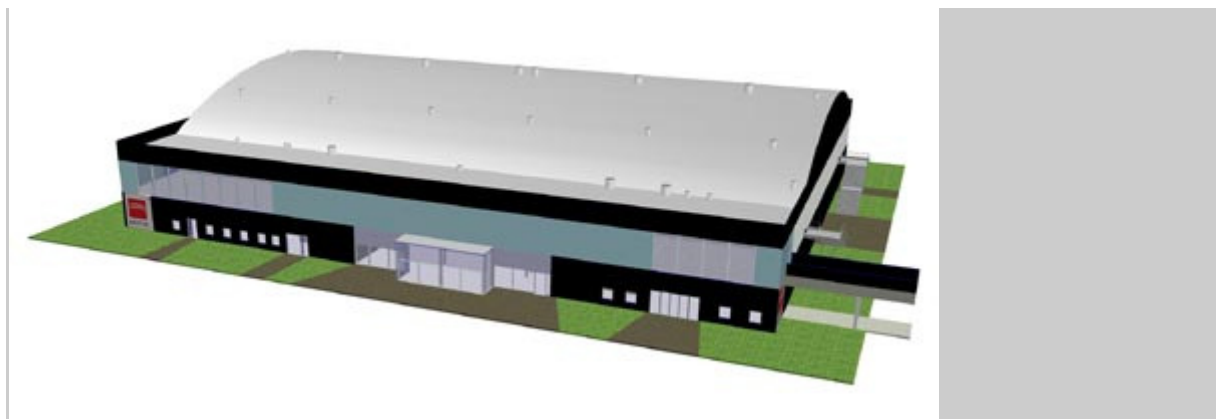


Neue Eissporthalle setzt Zeichen für Bremerhaven

Der Eishockey-Zweitligist Fischtown Pinguins aus Bremerhaven bekommt eine moderne Eissporthalle mit einer Kapazität von 4.500 Zuschauern. Im vergangenen Jahr setzte die Köster GmbH aus Osnabrück den ersten Gründungspfahl – bereits im Jahr 2011 wird die neue Spielstätte eingeweiht.



Die Köster GmbH realisiert das neue Eisstadion für die Stadthalle Bremerhaven Veranstaltungs- und Messe mbH schlüsselfertig mit optimalen Klimabedingungen. Alle Bilder: Köster GmbH

Das Unternehmen realisiert das neue Eisstadion für die Stadthalle Bremerhaven Veranstaltungs- und Messe mbH schlüsselfertig mit optimalen Klimabedingungen. Zehn Jahre lang ist über den Neubau einer Eissporthalle in Bremerhaven diskutiert worden. Bei Kerstin Rogge-Mönchmeyer, Geschäftsführerin der Stadthalle Bremerhaven Veranstaltungs- und Messe mbH, ist die Freude groß, denn mit dem Bau des neuen Eisstadions bewegt sich etwas in Bremerhaven – nicht nur für den Zweitligisten Fischtown Pinguins: „Jetzt gibt es endlich kein Zurück mehr.“ Das moderne Stadion soll demnach ein kraftvolles Zeichen setzen für Eishockey aus Bremerhaven – und es soll als Kulisse dienen für Messen, Konzerte und weitere Veranstaltungen, um nachhaltig wirtschaftlich betrieben werden zu können.

In einem Vergabeverfahren setzte sich die Köster GmbH als Generalunternehmen durch. Sie senkte die Kosten durch Sondervorschläge deutlich und errichtet nun das moderne Eisstadion für 4.500 Zuschauer schlüsselfertig bis zum Jahr 2011. Im Auftrag enthalten ist auch die komplette Ausführungsplanung.

„Wir machen Meister“, schmunzelte Jörn Heger, zuständiger Geschäftsführer der Köster GmbH, bei der Vertragsunterzeichnung. Und auch die Stadtväter sahen die Auftragvergabe an die Osnabrücker Bauspezialisten als gutes Omen an. Denn die Köster GmbH bringt langjährige Erfahrung im Bau von modernen Sportstätten mit und errichtete beispielsweise die Eissporthallen der Hamburg Freezers und der Hannover Scorpions – beides Mitglieder der DEL.



Bereits Anfang Januar 2010 schloss der Tiefbau der Köster GmbH die aufwendige Pfahlgründung ab. Insgesamt 380 Fertigbetonpfähle ramnten die Bauspezialisten in den Boden.

In Bremerhaven sprach für die Köster GmbH zudem die örtliche Nähe, denn sie ist mit einem eigenen Geschäftsbereich in Bremen vertreten. Bauherren profitieren nach Angaben des Unternehmens von der breiten Produktpalette, Full-Service, kurzen Wegen und vom gebündelten Know-how der Experten aus 14 verschiedenen Fachbereichen.

Besondere Herausforderung in Bremerhaven war das begrenzte Budget des Bauherrn: Erst mit Sondervorschlägen und Modifizierungen des ursprünglichen Entwurfs des Architektenbüros konnte die Köster GmbH die Baukosten deutlich senken und damit die Grundvoraussetzung für die Realisierung des Eisstadions schaffen. Dies gelang, ohne die Funktionalität des Stadions einzuschränken. Zwar fällt das Gebäude insgesamt etwas kleiner aus, erfüllt aber dennoch die Anforderungen der Deutschen Eishockeyliga (DEL) für die 1. Liga. Außerdem entfiel in der Planungsphase das Vordach, Fertigteile wurden integriert und die Treppenhäuser durch die Verkleinerung automatisch in den Außenbereich verlegt.

Das ursprünglich geplante Eisschollenprinzip gibt es aus Kostengründen nicht mehr. Hierbei sollte das gesamte Gebäude in drei horizontale, wie Eisschollen aufeinander liegenden Schichten gegliedert werden, um das Stadion schon optisch je nach Funktionsweise zu unterteilen. Zudem ist das Flachdach einem Bogenbinderdach gewichen: „Die Kräfteverteilung eines solchen Daches ist optimal. Ein einziger Leimbinder ersetzt einen Fachwerkträger“, beschreibt Jörn Rogge, Projektleiter der Köster GmbH, einen der zahlreichen Sondervorschläge.



Die Fertigbetonpfähle rammt die Köster GmbH tief in den Boden, um die Lasten des Gebäudes gleichmäßig zu verteilen.

Trotz der notwendigen Einsparungen ist das Eisstadion so konzipiert, dass es nach der Fertigstellung die unterschiedlichen Anforderungen der Nutzer erfüllt. So wird das Stadion im Ostbereich der Tribüne mit einer repräsentativen VIP-Lounge für 168 Gäste ausgestattet und der Medienbereich mit den notwendigen Kamerapodesten ist auf der Westseite vorgesehen. Zudem bietet die Anordnung aller Zuschauerplätze in Form einer umlaufenden Arena laut Unternehmen eine maximale Erlebnisqualität für den Besucher und trägt gleichzeitig zu einer stimmungsvollen Atmosphäre auch bei einer nicht voll besetzten Halle bei.

Hoch ist der Anspruch an die verwendeten Baumaterialien, denn das Eisstadion entsteht in unmittelbarer Küstennähe. „Die salzhaltige Luft belastet Baustoffe wie Stahl und Beton. Beides wird stärker belastet als bei Gebäuden im Binnenland“, so Jörn Rogge. „Wir verwenden deshalb qualitativ höherwertige Materialien, damit die Fassaden deutlich widerstandsfähiger sind.“ Auch die Bodenverhältnisse erforderten spezielle Baumaßnahmen:

So schloss der Tiefbau der Köster GmbH bereits Anfang Januar 2010 mit einer aufwendigen Pfahlgründung ab. Insgesamt 380 Fertigbetonpfähle rammten die Bauspezialisten in den Boden, um die Lasten des Gebäudes gleichmäßig aufzunehmen: „Das war notwendig, weil das Erdreich extrem setzungsgefährdet war“, erklärt Holger Kremer, zuständiger Bauleiter Tiefbau. In dessen Aufgabenbereich fiel es auch, die außerhalb des Gebäudes verlaufenden Leitungen in der Betonsohle zu verankern: „Auch dieses Verfahren war wegen der schwierigen Bodenverhältnisse erforderlich“, so Holger Kremer weiter.



Für Stabilität auf Dauer sorgt die Pfahlgründung, bei der die Pfähle in den Boden gerammt werden, bis in eine ausreichend tragfähige Gesteinsschicht erreicht ist.

Anspruchsvoll fällt zudem die Technik für Eisbahn und Hallenlüftung aus: „Die klimatischen Verhältnisse müssen immer optimal sein – auch wenn 2.000 Zuschauer gleichzeitig die teilweise verglaste Halle betreten und mit ihnen warme, feuchte Luft hereinströmt“, erklärt Jörn Rogge. Für die Eisfläche realisiert die Köster GmbH ein spezielles Kühlsystem, für das im Nordwest-Bereich strategisch günstig – angrenzend an Technikräume und Anlieferzufahrt – eine Eismaschine aufgestellt wird. Jörn Rogge: „Das eigentliche Kühlsystem funktioniert wie eine Fußbodenheizung, nur im Umkehrprinzip.“ So wird im Boden der späteren Eisfläche ein Rohrsystem installiert, durch das Kühlmittel fließt. Wasser, das auf die Fläche geleitet wird, gefriert dann zu einer nur wenige Zentimeter dicken Eisfläche. Die Spielfeldmarkierungen werden schon vorher von der Köster GmbH aufgebracht.

Trotz der aufwendigen Technik ist Jörn Rogge sicher, den Zeitrahmen einhalten zu können: „Wir profitieren von unserer langjährigen Erfahrung im Sportstättenbau. Und wir arbeiten mit eigens bei der Köster GmbH entwickelten, IT-gestützten Projektsteuerungsinstrumenten.“ Sie garantieren einen reibungslosen Ablauf, sodass die Köster GmbH auch bei dieser sportlichen Bauzeit flexibel die Wünsche des Bauherrn umsetzen kann. Dazu Jörn Rogge: „Hier entsteht in einem Jahr ein besonderes Gebäude mit besonderen technischen Anforderungen.“ (Stadionwelt, 11.02.2010)



Hohe Ansprüche stellt die Köster GmbH an die verwendeten Baumaterialien, denn das Eisstadion entsteht in unmittelbarer Küstennähe. Die salzhaltige Luft belastet Baustoffe wie Stahl und Beton.